

landesgeschichtliche Unternehmungen zur Kenntnis gebracht und besprochen werden, aber auch die Qualität von eingereichten Manuskripten geprüft und zu aktuellen Fragen kritisch und empfehlend Stellung bezogen wird.

Auch zur Erhaltung und sinnvollen Präsentation von Industriedenkmälern hat sich die Kommission mehrfach geäußert. Da nun der wirtschaftlich-soziale Strukturwandel im Saarland zu Lasten unrentabler Industrien in vollem Gange ist, andererseits ein industrielles Weltkulturerbe in Gestalt der Völklinger Hütte zu den überregionalen Anziehungspunkten gehört, lag es nahe, dass die Kommission sich in die wissenschaftliche Begleitung einschaltete. Einem Vorschlag ihres gerade erst zurückgetretenen Geschäftsführers Hans-Walter Herrmann folgend, der sich hierin mit dem Institut für Landeskunde im Saarland und dem Historischen Verein für die Saargegend einig wusste, hat die Kommission, nachhaltig vertreten durch ihren Stellvertretenden Vorsitzenden Rainer Hudemann, das Thema "Forschungsaufgabe Industriekultur" zu ihrem eigenen Anliegen anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens gemacht.

Dabei sollte das Saarrevier nicht das alleinige Bearbeitungsfeld sein, und so ist die Kommission glücklich, dass sie für Festvortrag und Tagungseröffnung zugleich einen Gelehrten gewonnen hat, der umfassender kaum einführen kann: "Die Ambivalenz der Moderne" aufzuzeigen am Beispiel von "Fortschrittseuphorie und Fortschrittskritik um 1900", verspricht besonders dann erhellende Gesichtspunkte, wenn der Vortragende nicht nur die technischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten kennt, sondern auch die allgemeinen kulturellen Bewegungen miteinbezieht. Jeder, der auch nur ein wenig den "3. Akt" von Jürgen Reuleckes Urbanisierungs-drama miterlebt hat, weiß, dass hier schon 1985 mit einem der vielen Aspekte des Themas kenntnisreich umgegangen wurde, nämlich dem "Anti-Urbanismus im Kaiserreich".²¹⁴ Im Nachwort zu "Stadt und Gesundheit" von 1991 hat Herr Reulecke dann für Deutschland einen Grundton angeschlagen, von dem wir gespannt sein können, wie er heute weiterklingt: Inhomogen und segmentiert, wie die deutsche Gesellschaft "zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik" war, verfestigten sich auch sehr unterschiedliche Vorstellungen neben- und gegeneinander. "Zukunftseuphorie und Fortschrittsglaube standen neben tiefer Skepsis und fast schon militanter Zivilisationskritik".²¹⁵ Der Festredner hat das Wort.²¹⁶

²¹⁴ Jürgen Reulecke, *Geschichte der Urbanisierung in Deutschland*. Frankfurt am Main 1985 (= Neue Historische Bibliothek, = edition suhrkamp; 1249), S. 139-146.

²¹⁵ *Stadt und Gesundheit. Zum Wandel von "Volksgesundheit" und kommunaler Gesundheitspolitik im 19. und frühen 20. Jh.* Stuttgart 1991 (= Nassauer Gespräche der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft; 3), S. 325. Die Rechneingabe verdanke ich Frau Hochschulsekretärin Judit Ruff (Historisches Institut, Saarbrücken). - Schluss des Manuskripts: 17.7.2003. Briefliche Hinweise vom 20.9.2003, die mir Hans-Walter Herrmann dankenswerterweise zukommen ließ, sollen in anderweitiger Publikationsform berücksichtigt werden.

²¹⁶ Der Autor legt Wert auf die Feststellung, dass die Redaktion der Fußnoten und die Hinwendung zur neuen Rechtschreibung nicht von ihm stammen.